



Blick auf die Roche-Türme von der Wettsteinbrücke

---

# Heimatschutz Basel – 50 Jahre Denkmalschutz

---

## Editorial

Geschätzte Mitglieder

Ein Jahr der Jubiläen neigt sich seinem Ende zu: 50 Jahre seit der ersten Durchführung des europäischen Denkmalschutzjahres, 50 Jahre Abbruch des Vorgängers des heutigen Postreitergebäudes (der rote «Rostbalken» über den Bahngleisen, der heute seinerseits zur Disposition steht!), der 100. Geburtstag des Soziologen und kritischen Stadtplanungstheoretikers Lucius Burckhardt und – last but not least – 50 Jahre seit der Sprengung des alten Stadttheaters am Steinenberg. Letztere erfolgte bekanntlich ohne zwingende Notwendigkeit, ohne genügende Legitimation und obwohl es konkrete Vorschläge für eine Neunutzung des Gebäudes gab. Dazu mehr auf der nächsten Seite.

Die Sprengung des Stadttheaters ist ein (drastisches) Beispiel für das etwas abgedroschene Paradoxon, dass der Wandel eine Konstante ist. Ein anderes, aktuelles Beispiel ist das (erst) 65-jährige erste Roche-Hochhaus, eine Zeit lang das höchste Gebäude der Schweiz. Wir haben uns gegen den nunmehr im Grossen Rat genehmigten Abbruch dieses

Roche-Baus mit der Nummer 52 engagiert: Weil er unzweifelhaft ein Baudenkmal ist (was nicht einmal Roche bestreiten würde), weil es – im Gegensatz zu den ebenfalls schutzwürdigen Bauten an der Rheinfront – keine erkennbare betriebliche Notwendigkeit für diesen Abbruch gibt, weil keines der zum Thema verfassten Gutachten zum expliziten Schluss kam, dass der Erhalt des Baus 52 unverhältnismässig aufwendig wäre und weil, wie es ein Architekt aus Chur in einem (leider nicht abgedruckten) Leserbrief für die BaZ auf den Punkt gebracht hat: «Dieser Bau muss stehen bleiben, auch im Interesse der Roche, da der Kontrast zu den heutigen Neubauten den atemberaubenden Erfolg dieser Firma im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte für jedermann sichtbar macht».

Wie dem auch sei, nicht jede Veränderung ist von vornherein schlecht. Aber jede Veränderung sollte sehenden Auges, unter Berücksichtigung unterschiedlichster, mitunter auch unpopulärer Ansichten durchdacht, diskutiert und sodann breit abgestützt umgesetzt werden. «Heimatschutz» meint nicht, dass man sich gegen Veränderungen

sträubt, der heute etwas sperrige Begriff meint aus meiner Sicht vielmehr, dass wir diesen Veränderungen gegenüber kritisch, aber auch offen gegenüberstehen. Manchmal «schützen» wir die «Heimat» auch dadurch, dass wir nachträglich einsehen und daraus lernen, dass eine eigentlich abgelehnte Veränderung auch sein Gutes haben kann. Die Beseitigung des alten Stadttheaters war ja auch so etwas wie ein «Wake up call» für den Denkmalschutz und die Erhaltung der Basler Altstadt. Und den Tinguely-Brunnen möchten wir nicht missen wollen! Ich muss gestehen, dass ich persönlich im Falle des Roche-Baus 52 noch nicht so weit bin, etwas Gutes darin zu sehen. Denn: Nicht jede Veränderung ist von vornherein gut.

Mit herzlichem Gruss und meinen besten Wünschen zum Jahresende!



Mit herzlichem Gruss  
Marc Keller, Obmann

---

# Das alte Stadttheater fällt am Scheideweg des modernen Denkmalschutzes

*Im Europäischen Denkmaljahr wird das alte Stadttheater gesprengt: am 6. August 1975 im Morgengrauen, mit einer Sprengladung in 1167 Bohrlöchern. Weil zu diesem Zeitpunkt kreative Vorstösse zur Erhaltung des Altbaus hängig sind, bleibt diese Zerstörung als mutwillige politische Ohrfeige in kollektiver Erinnerung.*

Am 11. Mai 1967 bewilligt der Grosse Rat nicht bloss den Neubau des Stadttheaters anstelle des Steinen-Schulhauses, sondern mit einem separaten Budget auch eine Tiefgarage, Läden und Theatervorplatz anstelle des Alten Theaters. Als nun im Sommer 1975 das neue Theater bezugsbereit ist, steht noch der alte Plan für eine Tiefgarage und die Anlage eines Platzes im Raum.

Mittlerweile hat sich Basel aber in vielerlei Hinsicht stark verändert! Im «City-Ring» erkennen die Fachverbände im Bericht vom 18. März 1969 einen teuren Versuch, welcher die Verkehrsprobleme nur verlagern kann, die Wiedervereinigung mit Baselland ist gescheitert, sodass die Stadt sich neu erfinden muss (1969), und im Kulturleben macht sich

ein grosser Aufschwung breit: im Stadttheater mit Werner Düggelin (ab 1967/68) und in der Kunsthalle mit Peter F. Althaus (1969).

Schuldirektor Morgenthaler legt dem ED 1972 den Plan vor, das alte Stadttheater für die Kunstgewerbeschule zu nutzen, um dabei auch Synergien zu Kunsthalle, Theater und Museen zu gewinnen. Im Herbst 1974 lanciert Martin Kunz (Progressives Museum) die Idee, ein «lebendiges alternatives Kulturzentrum» im alten Theater einzurichten. Im Fachverband SWB bildet sich das Planteam Altes Theater, das 1974 die Idee «Statt Theater» mit viel Energie lanciert. Ein Anzug im Grossrat verlangt eine Besinnungspause von 5 bis 10 Jahren statt unmittelbaren Abbruch (2. März 1975). Am 20. März 1975 verabschie-

det der Vorstand des Basler Heimatschutzes die Resolution «Erhaltung des alten Basler Stadttheaters».

Die politische Auseinandersetzung im Denkmaljahr 1975 fokussiert auf Progressives. Die Skizzen der zukünftigen Nutzung suchen kreative Rauman eignung und Raumproduktion der Stadtgesellschaft. Eine «Stadt in der Stadt» mit Kulturprogrammen und Unterhaltung propagieren die Befürworter von «Statt Theater», urbane Werte ausgerichtet auf Begegnung.

Der Altbau sollte dem Neubau weichen, um Publikumserfolg durch eine bequem gelegene Autogarage herbeizuführen. Die Theater-Tiefgarage ist im System «City-Ring» der Schlussstein der sozialdemokratischen Moderne in Basel. Die beiden Theater-Baukörper hätten ja ohne Einschränkungen nebeneinander bestehen bleiben können. Und das denkmalwürdige Steinenberg-Ensemble zu erhalten, wäre problemlos möglich gewesen. Auf dem Garagedach den öffentlichen Treppenstufen-Platz zu errichten, überzeugt in unmittelbarer Nähe zum Barfüsserplatz bis heute nicht.



Sprengung des alten Stadttheaters am 6. August 1975

9 Sprengung des Stadttheaters von 1909 in vier Phasen; Mittwoch, 6. August 1975, 5 Uhr früh (230 Kilo Dynamex-Sprengstoff in 1169 Bohr-löchern!); Standort: Dach des neuen Stadttheaters.



Sprengung des alten Stadttheaters am 6. August 1975

Der Konflikt um die Autogarage anstelle von progressiven Kulturinitiativen markiert einen Scheidepunkt in der Basler Stadtentwicklung. Die Sprengung scheint zwar die vollendete Machtmanifestation der sozialdemokratisch orchestrierten Stadtzerstörung zu sein. Max Wullschlegers (1910 – 2004) Brüskierung der Stadtgesellschaft hat aber das Ende der Altstadtzerstörung herbeigeführt. Die klammheimliche Vernichtungssorgie am 9.

August 1975 ist der symbolische Abschluss für die hausbackene Ära der linken Baudirektionen unter Fritz Ebi (1935-1956) und Max Wullschleger (1956 -1976). Am 27. September 1976 nimmt der Basler Souverän das Referendum gegen das wuchtige Projekt «Markthof» am Marktplatz mit 39'500 zu 19'900 Stimmen überwältigend deutlich an. Nach über 15-jährigen taktischen Verzögerungen in Regierung und Parlament

tritt schliesslich dann auch noch das Basler Denkmalschutzgesetz in Kraft, wir schreiben mittlerweile März 1980 – fünf Jahre nach dem Europäischen Denkmalschutzjahr.

Markus Ritter, Basel

---

# Heimatschutz Reisen

Der Heimatschutz bietet seit einiger Zeit für Mitglieder, aber auch für interessierte Nichtmitglieder Kunst- und Architektureisen an. Zwei Reisen stehen bevor:

## «FIL ROUGE» 1. – 5. Mai 2026

Diese Reise geht Textilien als wichtigem Kulturgut nach. Wir fahren über Müstair ins Südtirol und widmen uns während 5 Tagen Textilien, ihrer Herstellung, ihrer fachgerechten Restaurierung und ihrer Vermittlung als Kunstwerke. Wer weiss heute noch, dass Textilien – insbesondere aus Seide – vom Mittelalter bis in die Neuzeit wesentlich teurer waren als Fresken selbst berühmter Meister? Die heutige Wegwerfmentalität in Bezug auf Stoffe führt dazu, dass wir die Kostbarkeit alles Gewebten, auch in kunstgeschichtlichem Sinn, unterschätzen. Unsere Reise stellt eine Textilrestauratorin mit Atelier in Bolzano ins Zentrum, die in der Abegg-Stiftung in Riggisberg ihre Ausbildung absolvierte und seit Jahrzehnten in Italien kostbare Stoffe restauriert. Ein Atelierbesuch bei Irene Tomedi steht ebenso im Zentrum der Reise wie der Besuch in Museen und Klöstern mit besonderem Augenmerk auf allem Gewebten.

Es gibt noch wenige freie Plätze.  
Beachten Sie den beiliegenden Flyer

## «VILLEN-HOPPING IM VENETO» 23. – 27. April 2026

Andrea Palladio (1508 – 1580) steht im Zentrum dieser Reise, die erneut mit unserem Partner «Basel-aktuell» und «Regio-aktuell» angeboten wird. Wir gehen den Werken des genialen Baumeisters nach und erleben in der Villa Barbaro in Maser, Weltkulturerbe, umgeben von den Fresken von Paolo Veronese (1528 – 1588) ein meisterhaft gespieltes Cembalokonzert mit Werken von Johann Sebastian Bach.

Buchen können Sie diese Reise unter dem folgenden QR-Code:

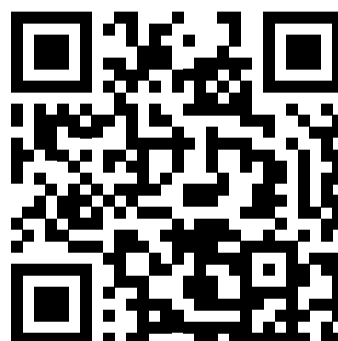


## TIPPS:

### Raum und Licht – Die Antoniuskirche Basel und ihre Glasfenster

Führung am Samstag, 7. Februar 2026

Infos unter dem folgenden QR-Code:



Beachten Sie zudem die beigelegten Flyers zu den neu erschienenen Publikationen zum Gemeindehaus Oekolampad und zum lange ersehnten Band XI «Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt – Das Stadtdenkmal Basel».

---

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimatschutz Basel  
Redaktion: Andreas Häner  
Fotos: S.1 T.H.-Geist  
S. 2-3 Basler Stadtbuch  
S. 4 Wikipedia  
Layout: Torsten H.-Geist  
Druck: Werner Druck & Medien AG  
Auflage: 900 Exemplare

Heimatschutz Basel  
Hardstrasse 45, Postfach  
4010 Basel

T 061 283 04 60

www.heimatschutz-bs.ch  
info@heimatschutz-bs.ch

QR-IBAN: CH21 0900 0000 4000 3727 4  
Danke für Ihre Unterstützung !

Der Heimatschutz Basel ist auf Instagram und Facebook  
Bitte folgen Sie uns.

📷 heimatschutzbasel

📘 Heimatschutz Basel  
Wenn sie beim Heimatschutz  
Mitglied werden möchten.

Bitte QR Code scannen.

